Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 50 (1946-1947)

Heft: 18

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde die Bahn betrachtet. Das Berner „Intelligenzblatt" schreibt der neuen Linie eine große innenpolitische Bedeutung zu. Denn zum erstenmal ist hier die direkte Verbindung zwischen Bern und dem Waadtlande hergestellt, neue und engere geistige und wirtschaftliche Beziehungen scheinen sich anzubahnen. „Was aber noch besser ist", schreibt die Zeitung, „das ist, daß sie ein großes und reiches Land und eine kräftige und arbeitsreiche Bevölkerung gleichsam zu einem Markte macht, und wenn diese Bevölkerung, wie es die Beobachtungen der Eröffnungsfeier hoffen lassen, stets dem bestimmten Bewußtsein nachlebt, daß die Bahn sie zu gemeinsamer neuer Arbeit und Produktion vereint, so wird auch das Gedeihen für das Land wie für die Bahn selbst nicht ausbleiben."

Deutschschweizerische und welsche Kultur sollten, so hoffte man damals, einander näher gebracht werden, deutscher und französischer Geist sollten sich noch enger durchdringen als bisher. Wenn es auch sicherlich unleugbar ist, daß die Bahnen die Menschen einander näher gebracht haben, so erfüllte sich die Hoffnung auf sofortige große Gewinne, die aus der Oron-Bahn herauszuschlagen wären, nicht. Im Gegenteil: die Oron-Bahn wurde zum Ausgangspunkt der erbittertsten Auseinandersetzung zwischen Stämpfli und Escher. Der Berner glaubte, seinen Sieg, den er hier erfochten hatte, ausnützen zu müssen. Er schlug deshalb die von Escher schon früher immer energisch bekämpfte Verstaatlichung der Eisenbahnen vor. Die Finanzfachleute, die herbeigezogen wurden, um ihr Urteil über den Plan Stämpflis abzugeben, fällten aber darüber ein vernichtendes Urteil. Sie glaubten, daß die Schuldenlast, die sich für den Bund bei einem Rückkauf der Eisenbahnen ergeben würde, viel zu hoch wäre.

Stämpflis Vorstoß blieb erfolglos. Er zog sich bald darauf aus der politischen Tätigkeit zurück. Escher hatte wiederum gesiegt, der Kauf der Schweizerbahnen durch den Bund wurde erst durchgeführt, als es finanziell einfach unmöglich war, die Bahnen privat weiterzuführen. Die Schuldenlast aber hatte sich unterdessen zu einem unabtragbaren Riesenberg getürmt.

A. C.

DIE BEIDEN ZÜGE

GEORG LUCK

Es dröhnen und donnern durch die Nacht
Zwei Züge, belastet mit Unglücksfracht.
Durch die friedvoll schlafende Schweizerflur
Stürmen sie keuchend auf eiserner Spur.

Der eine von Süden, aus Frankreich her,
Der andre aus Norden vom schwäbischen Meer.
Und beide von Kranken und Krüppeln gefüllt,
Denen sich grausamstes Schicksal enthüllt.

Zerhauen, zerstochen, und blind und lahm,
Einarmig, stelzbeinig, das Herz voll Gram!
So fahren die Opfer des Krieges nach Haus,
In die dunkel drohende Nacht hinaus.

Und unter fremdem Himmelsstrich
Die beiden Züge begegnen sich
Und sausen im Flug aneinander vorbei,
— Feind an Feind, — ohne Schuss und Schrei.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.